



Pädagogisch-Theologisches  
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Norddeutschland

RU KAMPAGNE 2019

# Gott, wo bist du?

Wie kann Gott Menschen lieben und sie an  
Krebs sterben lassen?

Ist Gott egal, was in meiner Heimat Syrien  
passiert?

**Unterrichtsideen ab Klasse 4 | überregional  
von Susanne von Braunmühl und Petra Wenzel**

[www.mein-reli.de](http://www.mein-reli.de)



Ist es  
Gott egal,  
was in meiner  
Heimat Syrien  
passiert?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**

Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)



Eine Initiative der  
Nordkirche



Wie  
kann Gott  
Menschen  
lieben und  
sie an Krebs  
sterben lassen?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**

Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)



Eine Initiative der  
Nordkirche

## Überschrift Einheit

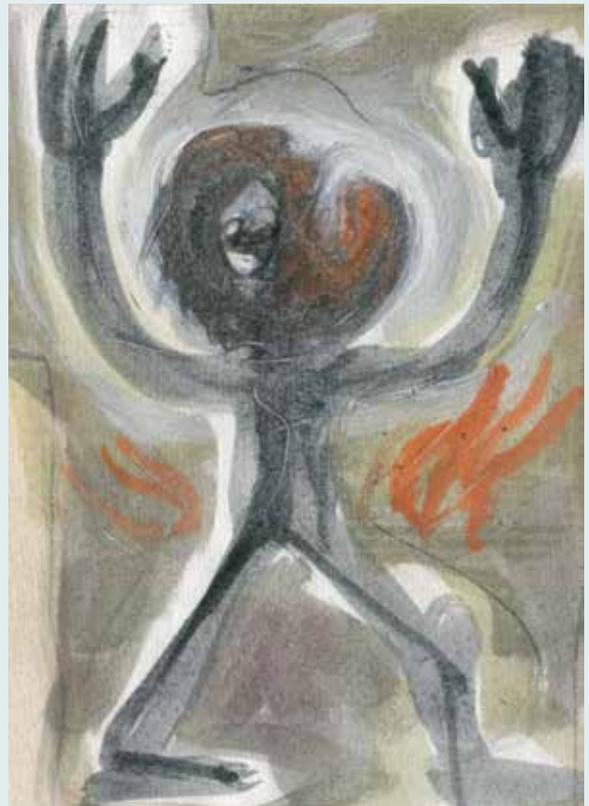
**Gott, wo bist du?**

## Bezug zu den Fragen der Kampagne

**Wie kann Gott Menschen lieben und sie an Krebs sterben lassen?  
Ist Gott egal, was in meiner Heimat Syrien passiert?**

## Fachliche und didaktisch-methodische „Gedankensplitter“

Warum lässt Gott all das Leid zu? Diese Frage stellte sich Hiob im Alten Testament. Alles hatte er verloren: Hab und Gut, seine Familie und seine Gesundheit. Warum? Wir begeben uns in seine Geschichte und erkunden, welche Antworten er gefunden hat.



# Unterrichtsbausteine: Gott – wo bist du?

## 1. Ich bin beschützt und behütet

■ **Fantasiereise:** Ich bin im Paradies (eine Kerze wird angezündet)

■ **Austausch:**

Was habt ihr gesehen?

Wie ging es euch?

Was war euch wichtig?

■ **Geschichte:** Lebensfarben

**Austausch:**

Was bedeuten diese Farben?

Welche Stimmungen und Lebenserfahrungen symbolisieren sie?

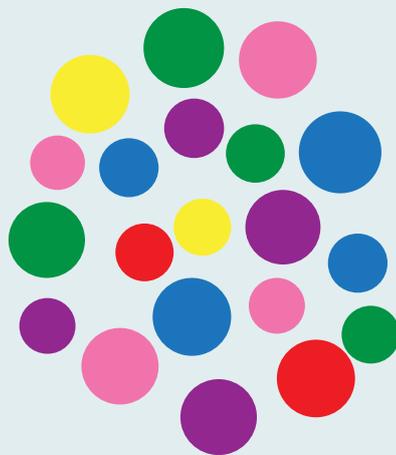
Welche Bilder, Geschichten und Menschen fallen euch dazu ein?

**Fazit:**

Zum Leben gehören alle Farben: helle – dunkle, warme – kalte, kräftige – zarte, leuchtende und gedämpfte

■ **Gestalten:**

Die Kinder erhalten **bunte Kreise** in verschiedenen Größen oder gestalten eigene bunte Kreise und kleben sie auf ein großes weißes Blatt. Draus entsteht ein eigenes „**Lebensplakat**“.



■ Im **Museumsgang** stellen sich die Kinder ihre Ergebnisse vor.

## 2. Hiob ist ein glücklicher Mann

- Die **Geschichte von Hiob** wird erzählt (1. Szene)

**Bodenbild:**

braunes und grünes Tuch (Das Land Uz)

Holzfiguren (Hiob, seine Frau, Kinder), Schatzkiste, Schaf und Kamel, Blumen, brennende Kerze

**Alternativ:** Flanellbilder

- **Austausch:**

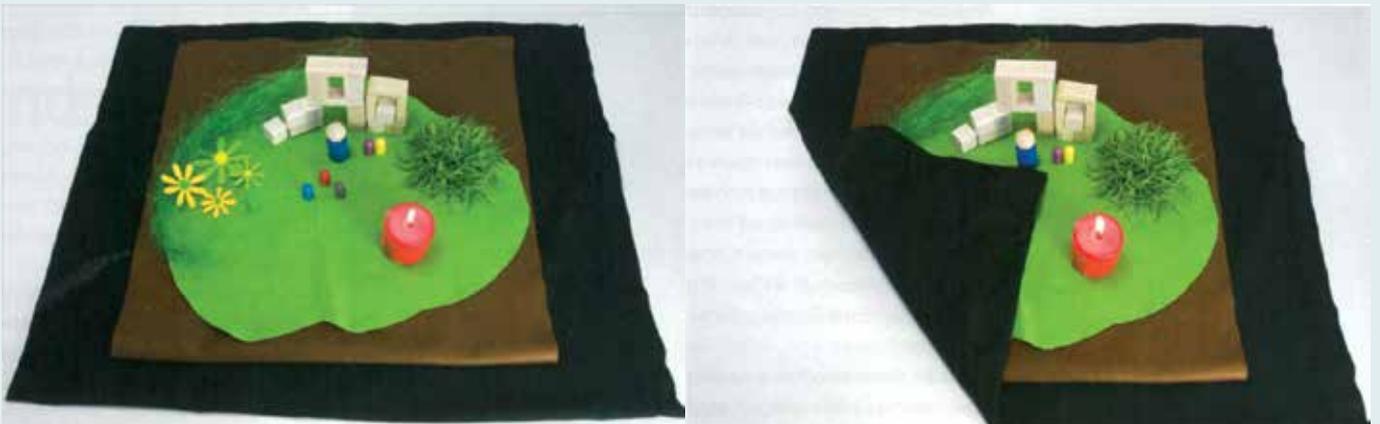
Erste Eindrücke

Welche Körperhaltung wird er haben? (Biegefiguren oder Erzählfigur)

- Wie sähe sein **Lebensplakat** aus?

Gemeinsam gestalten wir sein Lebensplakat aus bunten Kreisen in einem Bilderrahmen.

- „Hiob fühlte sich durch Gott geborgen und gehalten!“ – ein **goldener Reifen** umgibt das Bodenbild



## 3. Hiob verliert alles

- „Hiob war glücklich“

Das Bodenbild wird gemeinsam wieder aufgebaut (bzw. das Flanellbild) – Die Kerze brennt – ein goldener Reifen (Symbol für Gottes Schutz) liegt rundherum

- Die **Geschichte** wird weiter erzählt (2. Szene)

- **Bodenbild:**

Während der Erzählung werden die einzelnen Szenenteile mit dunklen Tüchern zugedeckt. Die Kerze wird ausgeblasen. So wird der Verlust anschaulich und nachvollziehbar.

- **Austausch:**

Erste Eindrücke – Wie geht es ihm?

Welche Körperhaltung wird er haben? (Biegefigur oder Erzählfigur)

Lasst ihn sprechen. Die Kinder beschriften Denk- oder Sprechblasen, die zu der Figur auf die dunklen Tücher gelegt werden.

## Unterrichtsbausteine: Gott – wo bist du?

### 4. Leidvolle Erfahrungen – Hiobsbotschaften

■ **Impuls:** Schwarze Punkte

Hiob steht stellvertretend für das Leid von Menschen heute. Wir alle haben nicht nur bunte Lebenspunkte, es gibt auch schwarze. Sie erzählen von Leid und Verlust. Welche „Hiobsbotschaften“ kennt ihr?

Arbeitsblatt „Hiobsbotschaften“

■ **Austausch:**

Welche Geschichten, Bilder und Menschen fallen euch dazu ein? Wenn ihr mögt, könnt ihr auch von schwarzen Punkten in eurem Leben berichten.

Wie ist eure Körperhaltung dazu?

Die Körperhaltungen werden ausprobiert und mit den eigenen Biegefiguren festgehalten.

■ Die „**Lebensplakate**“ werden mit schwarzen Punkten in unterschiedlicher Größe ausgestaltet.

■ Wie sieht Hiobs „Lebensplakat“ aus?

### 5. Hiob wird schwerkrank

■ **Impuls:** 5 schwarze Steine

Menschen sagen: „Das Unglück lastet auf mir wie ein schwerer Stein.“ Das würde auch Hiob so sagen.

Mit vier Steinen beschreiben die Kinder Hiobs Leiden.

■ Der fünfte Stein leitet die **Erzählung** ein. (3. Szene)



Der **goldene Reifen** wackelt und liegt schief.

■ **Austausch:**

Erste Eindrücke

■ Seine Frau fragt ihn: **Warum hältst du immer noch zu Gott?**

Die Kinder diskutieren in Kleingruppen darüber und entscheiden sich dann:

**JA** – er wendet sich von Gott ab. **NEIN** – er hält an Gott fest.

Die beiden Karten liegen im Raum und die Kinder stellen sich zur entsprechenden Karte und tauschen sich untereinander aus. Die Lehrkraft interviewt einzelne an ihren Standorten.

Die Kinder überlegen zu zweit ein Gespräch der beiden.

In einem gemeinsamen sprechenden Standbild bringen sie ihre Ergebnisse ein.

## 6. Hiob und seine Freunde

### ■ Impuls: Bild von Peter Opitz (Hiobs fünfte Rede)

Was seht ihr?

Achtet auf die Hände der Freunde.

Was denkt ihr?

Hiob leidet: Beschreibung von Körperhaltung – Gesicht – Hände – Augen – Mund

### ■ Geschichte (4. Szene)

#### ■ Austausch:

Haben die Freunde Hiob geholfen?

Warum ist es so schwierig, Hiob zu helfen?

Man sagt: Leid mauert einen Menschen ein. Was ist damit gemeint?

Findet Sätze, Wörter oder Gesten, die helfen können.

Was ist bestimmt nicht hilfreich?

## 7. Hiob wendet sich an Gott

### ■ Impuls: Bild von Sieger Köder (Hiob)

#### ■ Was seht ihr?

Hiob leidet

4 Freunde sind im Hintergrund zu sehen.

Sie können ihn nicht trösten.

#### ■ Welche Worte kommen aus seinem Mund?

Betet er? Ruft er? Klagt er an?

Die Kinder schreiben es auf **Sprechblasen**

### ■ Geschichte (5. Szene)

#### ■ Hiob im Gespräch mit Gott

Die Kinder lesen diese im Zwiegespräch (Stimmlage, laut – leise)

#### ■ Austausch: Was bedeuten die Antworten Hiobs?

**Gott ist bei mir.**

**Ich kann mit ihm reden.**

**Er hört mich**

**Er ist da, auch wenn man ihn nicht sieht.**

**Gott ist da, wenn ich leide. ....**



■ Zu jeder „Erkenntnis“ wird ein goldener Streifen ins Bodenbild gelegt.

## Unterrichtsbausteine: Gott – wo bist du?

- Hiob wird aufgerichtet ((Biegefiguren oder Erzählfigur). Der **goldene Reifen** umgibt das Bodenbild. „Hiob geht es besser. Er will jetzt etwas essen.“
- Wir schauen auf sein **Lebensplakat**:
  - Was hat sich geändert?
  - Was hat ihm neuen Lebensmut gegeben?
  - Gemeinsam legen wir die Kreise neu.

### 8. Eine Hiob-Geschichte von heute

„Ähnliche Geschichten wie die von Hiob ereignen sich auch heute.“

**Warum? – Geschichte** von Tom vorlesen.

#### Austausch:

- Welche Warum-Fragen stellt Tom?
- Warum ist seine Situation so schwierig?
- Was wird er nachts beten?
- Welche Hilfe erwartet er von Gott?

Überlege eine Geschichte und schreibe sie auf oder erzähle sie euch gegenseitig.

### 9. WARUM? Gott und das Leid

Das Wort WARUM liegt im Kreis

Wir sammeln Fragen: Warum lässt Gott das Leiden zu? Warum lässt er zu, dass Menschen hungern? Warum lässt er zu, dass Menschen im Krieg sterben. Warum lässt er zu, dass ...

**Impuls:** Menschen aus Religionen stellen sich diese Frage. Und sie haben unterschiedliche Antworten darauf gefunden.

**Die Antworten hängen an 4 verschiedenen Stellwänden.**

#### 1. Antwort: Gott gibt uns Freiheit

Die Menschen sind nicht Gottes Marionetten. Gott hat ihnen die Freiheit gegeben, sich für Gutes oder Böses zu entscheiden. Es sind die Menschen, die einander Leid zufügen. Es ist nicht Gott.

#### 2. Antwort: Das Leiden als Lehre

Gott ist gut und allmächtig. Alles, was geschieht will er so. Durch das Leiden sollen Menschen etwas lernen. Das Leiden kann auch Strafe für etwas Böses sein

#### 3. Antwort: Gott leidet mit

Gott ist gut. Er ist kein Zauberer, sondern eher ein Freund. Wenn Menschen leiden, leidet er mit ihnen. Er ist bei ihnen, wenn Leid und Unrecht geschieht.

#### 4. Antwort: Gott fragen und klagen

Gott und sein Handeln ist für uns immer ein Geheimnis. Gott ist anders. Deshalb können Menschen Gott oft nicht verstehen und das Leiden nicht erklären. Wie wissen nicht, warum Gott das Leiden zulässt. Wir können Gott danach fragen und klagen.

■ Die Kinder lesen und schreiben ihre Meinungen dazu auf Klebezettel dazu.

■ Die Ergebnisse auf den Plakaten werden besprochen.

Gott fragen  
und klagen

Gott leidet mit

Das Leiden  
als Lehre

Gott gibt uns  
Freiheit

## Fantasiereise zum schönsten Ort der Welt

### **Einführung:**

Mache es Dir bequem auf deinem Stuhl / deinem Platz.

Stelle deine Füße locker auf den Boden – Lege deine Arme locker ab - Dein Rücken und dein Kopf sind in einer entspannten Haltung – du kannst den Kopf auf die Arme auf die Bank legen – Schließe die Augen – Nun spüre deinen Atem – achte, wie sich dein Brustkorb hebt und senkt – beim Einatmen und beim Ausatmen – der Atem fließt durch deine Nase in deinen Brustkorb – du wirst ganz ruhig – der Atem fließt wieder aus dir heraus– du entspannst deinen Kiefer – du atmest ein und aus - Alle Geräusche um dich herum fließen an dir vorbei – sie werden leiser – du entspannst immer mehr – du hörst meine Stimme – du atmest ein und aus – du sinkst in deinen Atem und spürst, wie ein wohliges und entspanntes Gefühl sich in dir ausbreitet – eine tiefe Stille berührt dich – du tauchst ein in deine Welt der Fantasie.

Begib dich auf einen Weg – du gehst auf einem schmalen Pfad – hohe Gräser stehen rechts und links – du spürst die Wärme der Sonne – ein leichter Wind streift dein Gesicht – du hörst das leise Rascheln der Gräser –und kommst zu einer großen Wiese – du bleibst stehen und schaust dich um – das Gras wiegt sich leicht im Wind – betrachte die Gräser und Blumen um dich herum aus der Nähe – beuge dich etwas herab zu einer schönen Blume neben dir – streiche sanft über die Blätter und die Blüte – schnuppere ihren Duft – nimm dir noch ein paar Sekunden Zeit, diese Pflanze genau anzuschauen –

Nun steh auf und schau dich um –Schmetterlinge fliegen mit dem Wind - sie verschwinden kurz im Gras – und fliegen wieder – du gehst weiter - du siehst und spürst, dass sich dein Weg verändert – er wird immer steiniger – kleine Steinchen knirschen unter deinen Sohlen – es geht leicht bergan – deine Schritte werden langsamer – es geht mühsam bergan – du spürst, wie die Sonne in deinem Rücken brennt – der Weg wird immer steiler – du folgst dem Pfad, der nach oben auf den Berg führt – hier und da stützt du dich an Steinen ab – du fühlst, wie kalt sie sind – manche sind moosbewachsen – um dich herum gibt es nur noch Gestein – manchmal tritt dein Fuß einen Stein locker – du hörst, wie der Stein abwärts fällt – es wird kühler – die Felsen werfen Schatten auf deinen Weg – es knackt und knirscht – es riecht nach feuchter Erde – deine Schritte werden kleiner – du spürst die Anstrengung - dein Weg führt dich weiter nach oben – du siehst nur noch Felsen – helle und dunkle große Steine – links geht es steil bergab – rechts von Dir stehen die Felsen wie eine Wand an deinem Weg – das einzige Geräusch kommt von deinen Schritten, die dich immer weiter steil nach oben in die Felsen führen – du bleibst stehen und holst tief Luft – die Luft ist kalt - du atmest ein paar Mal durch – du stehst im Schatten der Felsen – du siehst kein Ziel –

Dann drehst du dich um – die Schritte nach unten fallen dir leichter – der Weg nach unten scheint kürzer – die Felswände werden kleiner – du läufst weiter bergab – die Sonne scheint dir wieder ins Gesicht – die Anstrengung fällt von dir ab – du bemerkst wieder einen leichten Wind – auf deinem Weg stehen zwischen den Steinen kleine Gräser und Moose – du erkennst die Wiese wieder – deine Schritte werden größer – du spürst, dass du leichter gehen kannst – die ersten Gräser wiegen sich in der leichten Brise – und nun stehst du wieder in dem Blütenmeer der Wiese – deine Beine fühlen sich schwer an - du bist noch atemlos vom schnellen Gehen – leg dich auf die Wiese – breite die Arme aus – atme den Duft der Gräser und Blumen – du fühlst dich geborgen in der Wärme der Sonne – du hörst das Gezwitscher der Vögel - ein Gefühl der Freude durchströmt dich – spüre dieses Gefühl – atme langsam ruhig ein und aus.

### **Ausklang:**

Nun verabschiede dich aus deinem Bild – spüre deinen Atem – atme langsam ein und aus – spüre deinen Körper – spüre deine Beine und deine Füße – spüre deine Arme – strecke deine Finger – gib etwas Kraft hinein und balle eine Faust – hebe deinen Kopf – strecke Arme und Beine aus – räkle dich, wenn du magst – öffne nun deine Augen – atme noch ein paar Mal tief ein und aus – du bist vollkommen zurück in der wachen Welt.

## Lebensfarben

„Eh du“, sagt der kleine blaue Punkt zum großen gelben, „mach dich nicht so breit hier. Du überdeckst mich ja schon fast ganz. Ich find, du drängst dich ziemlich in den Vordergrund.“

„Meine ich auch“, bestätigt der kleine rote Punkt daneben. „Ich bin schon kaum mehr zu sehen.“

„Ach, was wollt ihr, jetzt ist einfach die Stimmung für gelb da“, tönte der große gelbe Punkt. „Ich bin leuchtendes Licht, ich bin Freude und Glück, ich bin Wärme und Geborgenheit, ich bin jetzt einfach so wichtig, dass ich vorne sein muss. Heute zumindest.“

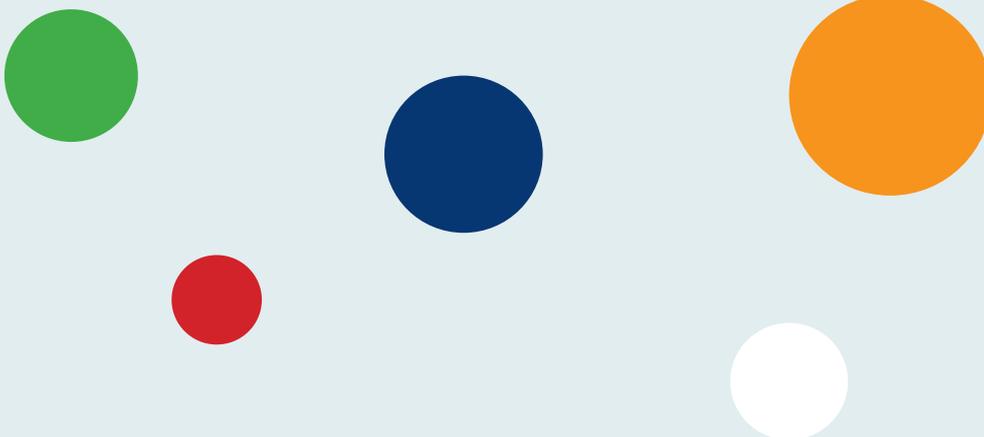
„Vergesst mich nicht“, meldete sich der blaue Punkt am linken Rand. „Ohne mich wäre hier nur gelb und rot. Das wäre ja langweilig. Ich bringe frische Luft und Wind mit, ich strahle wie der Himmel und das weite Meer. Das Leben besteht aus Gegensätzen. Mal gelb, mal hell, mal aufregend, mal rot, mal lustig, mal traurig. Deshalb bin ich wichtig.“

„Na ja, stimmt schon,“ gibt der große gelbe Punkt zu. „Aber überleg mal, was schöner ist: Hell oder dunkel, warm oder kalt, leuchtend oder düster.“

„Darum geht es doch gar nicht“, mischt sich der grüne Punkt ein. „Ich finde, dass das Leben viele Farben haben muss, damit es nicht langweilig wird.“

Da meldet sich der braune Punkt zu Wort: „Darf ich auch mal was sagen. Jeder von uns ist wichtig, ich bringe Ruhe und ein wenig Einsamkeit mit, aber auch Wärme strahle ich aus, und so hat jeder einzelne von uns seine Bedeutung im Leben.“

„Ja, so ist es“, tönte die helle Stimme des weißen Punktes. „Genauso ist das Leben. Da gibt es dunkel und hell, warm und kalt, fröhlich und traurig. Und wir Farben helfen den Menschen, damit sie das richtig verstehen.“



In Anlehnung an die Erzählung Lebensfarben aus: Hermann-Josef Frisch, Lebenswege, Religion . und 4. Schuljahr, Baden-Württemberg, Kommentar, Düsseldorf 2006, S.15

# Die Geschichte des Hiob

## 1. Szene: Hiob – ein reicher und glücklicher Mann

Vor urlanger Zeit lebte in dem fernen Lande Uz ein Mann, der hieß Hiob. Er war ein guter Mann. Er war zu allen freundlich, half jedem, der in Not war und achtete Gottes Gebote. Ihm ging es gut. Er hatte eine Frau, sieben Söhne und drei Töchter. Er besaß ein großes Gut mit 7000 Schafen, 3000 Kamele, 500 Rindern und 500 Eseln, dazu Knechte und Mägde, kurz alles, was sich Mensch nur wünschen konnte. Trotz allem Besitz war er nicht stolz und hochmütig.

## 2. Szene: Hiob verliert alles

Doch eines Tages wurde alles anders:

Da – plötzlich kam ein Bote zu Hiob. Er zitterte am ganzen Leib und rief voller Entsetzen: „Herr – etwas Furchtbares ist passiert. Wir waren gerade mit den Rindern und Eseln bei der Arbeit auf den Feldern. Da überfielen uns Feinde. Sie schlugen die Knechte tot und nahmen alle Tiere mit. Nur ich alleine habe überlebt.“

Als der Bote noch redete, kam ein weiterer Bote zu Hiob gehastet und rief: „Oh Herr – ein Unheil ist passiert. Wir waren gerade mit den Herden auf den Hügeln. Da fiel plötzlich Feuer wie ein Blitz vom Himmel und verbrannte alles, die Hirten und die Herden. Nur ich alleine habe überlebt.“

Kaum aber hatte der zweite Bote alles berichtet, da kam schon ein dritter herbei gestürzt: „Herr – es ist etwas Schreckliches passiert. Wir waren gerade mit den Kamelen unterwegs. Da fielen von allen Seiten Räuber über uns her. Sie schlugen die Kameltreiber tot und nahmen alle Tiere mit. Nur ich alleine habe überlebt.“

Die schlimmste Nachricht aber brachte der vierte: „Herr – etwas ganz Furchtbares ist passiert. Alle deine Söhne und Töchter feierten ein Fest im Hause deines ältesten Sohnes. Da brach plötzlich ein Sturm los. Das ganze Haus stürzte ein und alle starben unter den Trümmern. Nur ich alleine habe überlebt.“

Da schrie Hiob auf vor Schmerz. Er fiel auf die Erde und vergrub sein Gesicht in den Händen. Wie tot lag er da.

*(Mit Biegedrahtfiguren stellen die Kinder Hiobs Leid dar. Dunkle Gedankenblasen werden beschriftet und dazu gelegt.)*

## 3. Szene: Hiob wird schwer krank

Dann wurde Hiob schwer krank. Sein ganzer Körper – von Kopf bis Fuß - war bedeckt mit grässlichen Geschwüren. Er hatte furchtbare Schmerzen und konnte weder liegen noch stehen. Er setzte sich in einen Aschhaufen weit weg von allen Menschen. Selbst seine Frau konnte den Anblick nicht ertragen. Jeden Tag setzten sie sich zu ihm. „Ich verstehe nicht, warum du immer noch zu Gott hältst. Du siehst doch, wie er dich leiden lässt. Warum glaubst du immer noch an seine Liebe?“ Dieses Gerede war für Hiob noch viel schlimmer als die Schmerzen. „Was redest du da? Wir haben so viel Gutes von ihm bekommen, sollten wir nicht dann das Böse nicht auch hinnehmen?“

## 4. Szene: Hiob und seine Freunde

Hiob hatte drei gute Freunde. Als sie von seinem Unglück hörten, wollten sie zu ihm um ihn zu trösten. Sie suchten ihn überall. Schließlich fanden sie ihn außen vor der Stadt, wo die Ausgestoßenen, Kranken und Elenden

hausten. Sie erschrecken sehr, als sie Hiob sahen. Fast hätten sie ihn nicht erkannt. Sie waren entsetzt über sein zerfurchtes Gesicht, seine magere Gestalt, die am Boden hockte und über den ekelhaften Ausschlag, der seinen ganzen Körper bedeckte. Sprachlos setzten sie sich neben ihren Freund. Sie wussten nicht, was sie sagen konnten. Sieben Tage und sieben Nächte saßen sie so neben Hiob auf der Erde und keiner sprach ein Wort.

Nach sieben Tagen hielt es Hiob nicht mehr aus. Wie ein Sturzbach brachen die Klagen aus ihm heraus:

- **Ach wäre ich doch nie geboren worden.**
- **Nun muss ich vor Schmerzen heulen, wenn ich esse.**  
**Schreien muss ich, wenn mich bewege.**
- **Wie glücklich war ich noch vor kurzem und nun kommt so ein großes Unglück über mich.**
- **Ich bin so voller Trauer. Mir scheint keine Sonne mehr.**

Wie gut hat es ihm getan, als die Freunde einfach wortlos bei ihm saßen. Aber jetzt fingen diese an zu reden:

„Das ist wahr“, sagte der erste Freund. „Du warst glücklich und es ging dir gut. Andere hast du immer getröstet und ihnen Mut zugesprochen. Glaubst du denn nicht, dich trifft keine Schuld? Gott schickt doch dieses Unglück nicht ohne Grund. **Du hast bestimmt etwas Böses gegen Gott getan, auch wenn du es nicht weisst.**“

Da fing der zweite Freund an: „Wie lange willst du noch so reden, als ob Gott nicht wüsste, was er tut. **Ich rate dir: Bitte Gott um Vergebung und du wirst sehen, er wird dich wieder gesund machen.**“

Da rief Hiob: „Wie lange wollt ihr mich mit euren Reden quälen. Gott tut mir Unrecht. Ich habe nichts getan, aber er ist zornig über mich. Mein Körper ist zerschlagen und ich weiß nicht warum. Warum habt ihr kein Mitgefühl, anstatt mich ständig zu belehren.“

Da fing der dritte Freund an: „Gott tut kein Unrecht. Er hat den Himmel, die Erde und das Meer gemacht und alles, was da lebt. **Gott macht keine Fehler und er tut niemandem Unrecht. Er straft sie Bösen und die Guten belohnt er. Das ist auch bei dir so.**“

Die Freunde schwiegen. Hiob schwieg. Er hatte auf Trost gehofft, aber keiner von den dreien hat ihn trösten können. Traurig schloss er die Augen. Die Freunde standen leise auf und gingen weg, einer nach dem anderen. Sie ließen Hiob allein zurück.

## 5. Szene: Hiob und Gott reden miteinander

Hiob saß alleine da. Es war finster geworden. Da kam es ihm plötzlich so vor, als rief jemand seinen Namen: „Hiob“. Hiob hob erstaunt den Kopf, aber er sah niemanden. Ihm war, als käme die Stimme nicht von draußen, sondern aus seinem Inneren. „Hiob, ich kenne dich. Ich habe dir dein Leben geschenkt, Gesundheit und Glück.“ Da wusste Hiob, dass Gott mit ihm redete. „Hiob, du fragst dich, warum du solches Leid ertragen musst und warum ich dir nicht helfe.“ Laut rief Hiob: „Ja, Gott, das frage ich. Ich habe immer treu an dir festgehalten, ich habe gut und richtig gelebt. Warum muss ich nun ein so entsetzliches Leid ertragen? Andere Böse dagegen leben in Freude und Reichtum. Das ist doch nicht gerecht. Gib mir eine Antwort, Gott und dann lass mich sterben.“

„Hiob“, antwortete Gott, „ich kenne dein Leiden und verstehe deine Verzweiflung. Doch du kannst meine Gedanken nicht verstehen, denn ich handle nicht nach den Gesetzen der Menschen. Bin ich es nicht, der

## Die Geschichte des Hiob

alles auf der Welt, was lebt und wächst und stirbt in seinen Händen hält?“

Hiob schwieg. Er verstand. Schließlich sprach er: „Gott, ich erkenne, dass du alles kannst.“

Nach dieser Begegnung war Hiob nicht mehr traurig und verzweifelt. Frieden kam über ihn. Sein Gesicht strahlte, obwohl sein Körper noch krank war. Er bekam neuen Lebensmut. Den verwunderten Leuten erzählte er: „In meiner Klage und meinen Fragen ist mir Gott begegnet. Gott ist groß. Man kann ihn nicht begreifen. Gott muss man erfahren. Seine Treue und Liebe muss man spüren. Jetzt kann ich Ja sagen zu meinem Glück, das ich erlebt habe und Ja sagen zu meinem Leid. Gott hält mich fest und lässt mich nicht los.“

Hiob wurde wieder gesund. Er fand zurück in ein glückliches Leben. Mit seiner Frau bekam er Söhne und Töchter.

Hiob dankte Gott für sein Leben. Für die schönen Seiten, die er genossen hat. Aber auch das Dunkle hat er nicht vergessen und auch dafür dankte er Gott.

Er lebte noch viele Jahre. Er starb alt und lebenssatt.

Abgeänderte Geschichte nach: Rainer Oberthür: Die Bibel für Kinder und Alle im Haus; München 2007

Aus dem Gespräch mit den Freunden:

Ach wäre ich doch nie geboren worden.

Nun muss ich vor Schmerzen heulen,  
wenn ich esse. Schreien muss ich,  
wenn mich bewege.

Wie glücklich war ich noch vor kurzem  
und nun kommt so ein großes Unglück  
über mich.

Ich bin so voller Trauer. Mir scheint  
keine Sonne mehr.

Du hast bestimmt etwas Böses gegen  
Gott getan, auch wenn du es nicht weißt.

Gott macht keine Fehler und er tut niemandem  
Unrecht. Er straft die Bösen und die Guten  
belohnt er. Das ist auch bei dir so.

Ich rate dir: Bitte Gott um Vergebung und du  
wirst sehen, er wird dich wieder gesund machen.

(Arbeits-) material

**MX**

-----

**Das Leid ist eine Strafe.**

-----

**Das Leid hat einen Sinn.**

-----

**Gott ist ungerecht.**

-----

**Das Leid ist unbegreiflich.**

-----

**Gott ist zu schwach.**

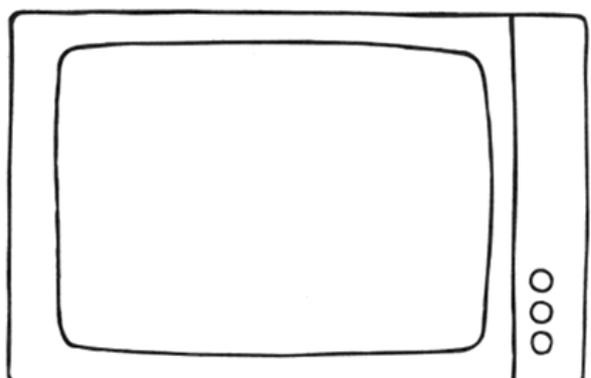
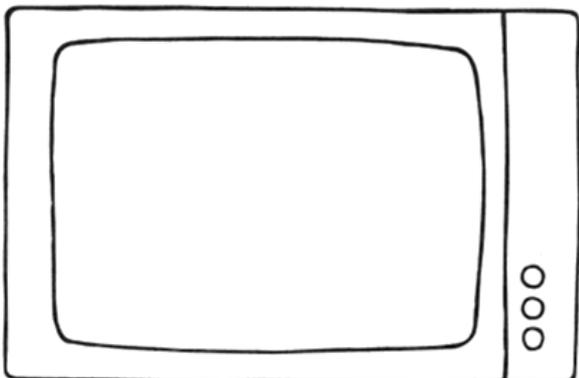
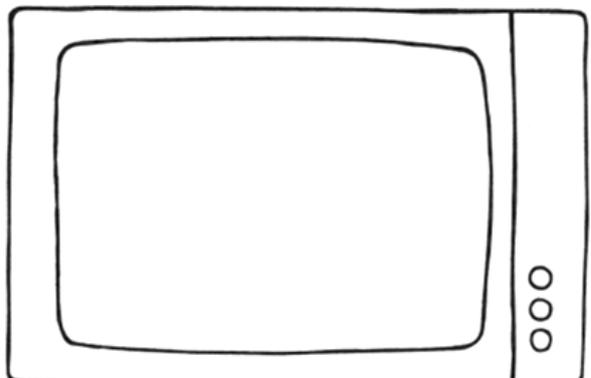
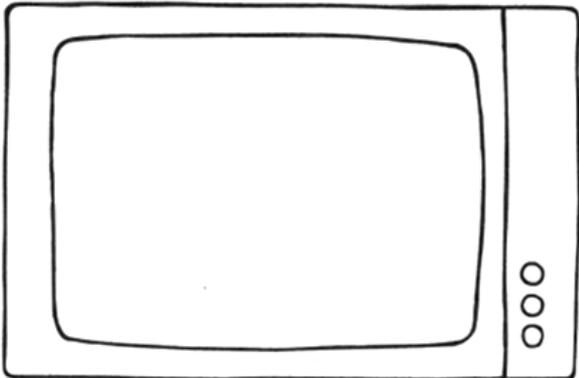
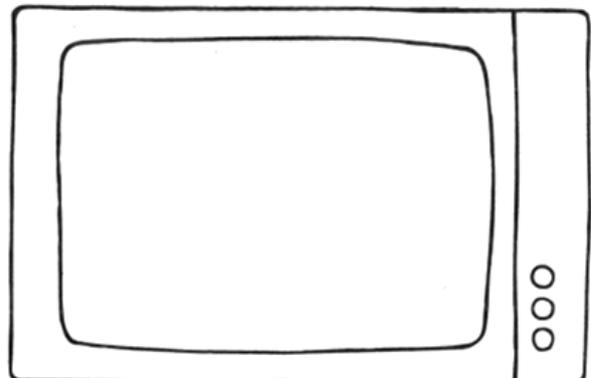
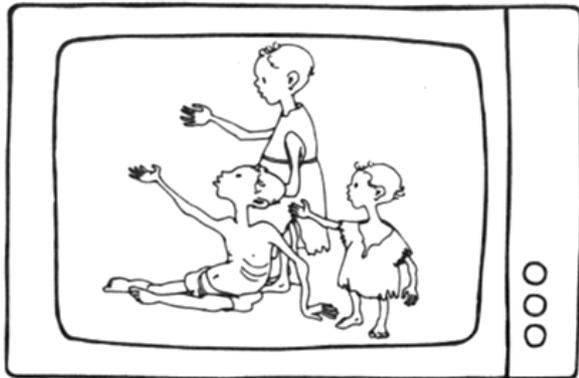
-----

**Gott hat mit dem Leid nichts zu tun.**

-----

Hiobsbotschaften

M X



Ich klage

---

---

Ich frage

---

---

## (Arbeits-) material

**MX**

### **Hiob im Gespräch mit Gott**

Hiob, ich kenne dich. Ich habe dir dein Leben geschenkt, Gesundheit und Glück. Hiob, du fragst dich, warum du solches Leid ertragen musst und warum ich dir nicht helfe.

Ja, Gott, das frage ich. Ich habe immer treu an dir festgehalten, ich habe gut und richtig gelebt. Warum muss ich nun ein so entsetzliches Leid ertragen?

Hiob, ich bin Gott. Ich bin rätselhaft für die Menschen. Oder warst du da, als ich die Erde gründete?

Kein Mensch war da.

Bist du zu den Quellen des Meeres gekommen und auf dem Grund der Tiefe gewandelt?

Das kannst nur du.

Wer ist des Regens Vater?

Wer hat die Tropfen des Taus gemacht?

Weißt du des Himmels Ordnungen oder bestimmst du seine Herrschaft über die Erde?

Nein, das machst du.

Hiob, ich kenne dein Leiden und verstehe deine Verzweiflung. Doch du kannst meine Gedanken nicht verstehen, denn ich handle nicht nach den Gesetzen der Menschen. Bin ich es nicht, der alles auf der Welt, was lebt und wächst und stirbt, in seinen Händen hält?

Hiob schwieg. Er verstand.

Schließlich sprach er: „Gott, es stimmt, ich kann es nicht verstehen. Aber ich erkenne, dass du da bist.“

Abgewandelt nach (Hiob 38f)

**Geschichte: Warum?****M X**

Tom hat große Sorgen. Manchmal kann er nachts gar nicht einschlafen. Er hat Angst. Seit einigen Monaten ist sein Vater arbeitslos. Die Mutter arbeitet, aber das wenige Geld, das sie verdient reicht nicht für alles. Wird der Vater wieder eine Arbeit finden? Er ist jetzt oft so traurig. Es darf auf keinen Fall jemand aus der Klasse merken, dass sein Vater arbeitslos ist. Tom ist sonst so stolz auf seinen Vater, aber er möchte nicht, dass jemand schlecht über ihn redet. Jetzt betet Tom jeden Abend im Bett: „Bitte lieber Gott, lass Papa wieder eine Arbeit finden.“ Aber das hat bisher nicht geholfen. Hört Gott mich überhaupt, fragt sich Tom manchmal. Warum hilft er Papa nicht? Sieht er unsere Not nicht?



## (Arbeits-) material

### **M X** WARUM? Gott und das Leiden

Warum lässt Gott das Leiden zu? Warum lässt er zu, dass Menschen hungern? Warum lässt er zu, dass Menschen im Krieg sterben. Warum lässt er zu, dass ...

Warum? Menschen aus Religionen stellen sich diese Frage. Und sie haben unterschiedliche Antworten darauf gefunden.

- **Lies zuerst alle vier Antworten.**
- **Was denkst du? Schreibe zu jeder Antwort deine Meinung.**

#### **1. Antwort: Gott gibt uns Freiheit**

Die Menschen sind nicht Gottes Marionetten. Gott hat ihnen die Freiheit gegeben, sich für Gutes oder Böses zu entscheiden. Es sind die Menschen, die einander Leid zufügen. Es ist nicht Gott.

Meine Meinung dazu:

---

---

---

---

---

#### **2. Antwort: Das Leiden als Lehre**

Gott ist gut und allmächtig. Alles, was geschieht will er so. Durch das Leiden sollen Menschen etwas lernen. Das Leiden kann auch Strafe für etwas Böses sein.

Meine Antwort dazu:

---

---

---

---

---

### 3. Antwort: Gott leidet mit

Gott ist gut. Er ist kein Zauberer, sondern eher eine Freund. Wenn Menschen leiden, leidet er mit ihnen. Er ist bei ihnen, wenn Leid und Unrecht geschieht.

Meine Meinung dazu:

---

---

---

---

---

### 4. Antwort: Gott fragen und beklagen

Gott und sein Handeln ist für uns immer ein Geheimnis. Gott ist anders. Deshalb können Menschen Gott oft nicht verstehen und das Leiden nicht erklären. Wie wissen nicht, warum Gott das Leiden zulässt. Wir können Gott danach fragen und klagen.

Meine Meinung dazu:

---

---

---

---

---

■ **Besprecht eure Meinungen in der Klasse.**

(Arbeits-) material

**M X** Fragen und Antworten

## **1. Antwort: Gott gibt uns Freiheit**

Die Menschen sind nicht Gottes Marionetten. Gott hat ihnen die Freiheit gegeben, sich für Gutes oder Böses zu entscheiden. Es sind die Menschen, die einander Leid zufügen. Es ist nicht Gott.

## 2. Antwort: Das Leiden als Lehre

Gott ist gut und allmächtig. Alles, was geschieht will er so. Durch das Leiden sollen Menschen etwas lernen. Das leiden kann auch Strafe für etwas Böses sein.

(Arbeits-) material

**M X** Fragen und Antworten

### **3. Antwort: Gott leidet mit**

Gott ist gut. Er ist kein Zauberer, sondern eher eine Freund. Wenn Menschen leiden, leidet er mit ihnen. Er ist bei ihnen, wenn Leid und Unrecht geschieht.

## 4. Antwort: Gott fragen und beklagen

Gott und sein Handeln ist für uns immer ein Geheimnis. Gott ist anders. Deshalb können Menschen Gott oft nicht verstehen und das Leiden nicht erklären. Wie wissen nicht, warum Gott das Leiden zulässt. Wir können Gott danach fragen und klagen.